

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

- Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt (wöchentlich);
 2. Landwirtschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnementpreis: Frei
Vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts
und des Stadtrathes
zu
Pulsnik.

Insertate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftskeller:
Buchdruckerei von A. Babs,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Kamenz, Carl Daberlow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidenbank.
Rudolph Mosse und S. V.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. V. Förster's Erben
in Pulsnik.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Sonnabend.

Mr. 12.

8. Februar 1896.

Verordnung, die Beiträge der Besitzer von Pferden und Rindern zur Deckung der im Jahre 1895 aus der Staatskasse bestrittenen Verläge an Seuchen- u. Entschädigungen betreffend.

Noch der am 18. December vorigen Jahres vorgenommenen Aufzeichnung der im Lande vorhandenen Pferde und Rinder ist zur Erstattung derjenigen im Jahre 1895 ver-
lagsweise aus der Staatskasse bestrittenen Beträge, welche an Entschädigungen nach dem Reichsgesetz vom 23. Juni 1880 für die wegen Seuchen auf polizeiliche Anordnung getödteten
und für die nach solcher Anordnung an der Seuche gefallenen Thiere bez. nach den Gesetzen vom 22. Februar 1884 und vom 17. März 1886 für die an den Folgen der Impfung
der Lungenseuche umgestandenen oder wegen dieser Folgen zu schlachten gewesenen Rinder oder für in Folge von Milzbrand gefallene oder getödtete Rinder zu gewähren gewesen, bez.
an Verwaltungskosten erwachsen sind, auf jedes der aufgezählten Rinder ein Jahresbeitrag von dreizehn Pfennigen zu erheben, während auf die Pferde ein Beitrag
diesmal nicht entfällt.

Indem Solches nach Maßgabe der Bestimmungen in § 4 der Verordnung vom 4. März 1881 — Gesetz- und Verordnungsblatt von 1881, Seite 13 — und der Ver-
ordnungen vom 22. Februar 1884 und vom 17. März 1886 — Gesetz- und Verordnungsblatt von 1884, Seite 62, und von 1886, Seite 64 — andurch bekannt gemacht wird,
werden die zur Einhebung d. s. beregten Jahresbeitrages berufenen Polizeibehörden (Stadträte, Bürgermeister, Gemeindevorstände) hiermit angewiesen, auf Grund des von den Kreis-
hauptmannschaften bez. Amtshauptmannschaften abgestempelt an sie zurückgelangten Verzeichnisses den oben ausgeschriebenen Jahresbeitrag von den betreffenden Rindviehbesitzern unver-
züglich einzuziehen und bis längstens den 1. April d. J. unter Beischluß des Verzeichnisses an die Kreis hauptmannschaften bez. Amtshauptmannschaften einzuzahlen.

Dresden, am 27. Januar 1896.

Ministerium des Innern.
v. Meiß.

Bekanntmachung, Viehmärkte betr.

Alle aus Anlaß der hiesigen Viehmärkte zum Verkauf nach hier gebrachten Pferde sind behufs ihrer Untersuchung durch Herrn Bezirksthierarzt von 9 Uhr Vormittags an
auf dem Holzberg und der Großröhrsdorfer Straße auf den daselbst zur Abhaltung der Pferdemarkte bestimmten Plätzen reihenweise aufzustellen.

Der Verkauf der Pferde in den Ställen und vor erfolgter bezirksthierärztlicher Untersuchung ist für die Tage der Viehmärkte verboten, ebenso die Aufstellung von Pferden
auf anderen als den oben bezeichneten Plätzen.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden in Gemäßheit § 54 der hiesigen Marktordnung mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 8 Tagen bestraft.
Bei Vermeidung gleicher Strafe wird auch den Gastwirthen, welche zu den Viehmärkten zum Verkauf bestimmte Pferde in ihren Stallungen aufnehmen, aufgegeben, dafür
zu sorgen, daß obigen Verordnungen gehörig nachgegangen werde.

Pulsnik, am 5. Februar 1896.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Freitag, den 7. Februar 1896, Abends 8 Uhr, öffentliche Stadtverordneten-Sitzung im Sitzungssaal.

Die Tagesordnung hängt in der Rathhausflur aus.
Der Stadtverordneten vortsteher.
Dr. Sauer.

Dem für Pulsnik M. S. und Böhmisches-Vollung verpflichteten Trichinenschauer Fleischer Ehrhardt Gardt in Pulsnik ist die Befugniß zur Ausübung der Trichinen-
schau wegen Unzuverlässigkeit entzogen.

Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz, am 1. Februar 1896.
von Erdmannsdorff.

Der Regierungsentwurf zu dem neuen sächsischen Landtagswahlgesetz.

Das „Königl. Dresden. Journ.“ theilt über die Grund-
züge des neuen Wahlgesetzes Folgendes mit: Der
Kreis der Wahlberechtigten erfährt im Gesetzentwurf eine
erhebliche Erweiterung dadurch, daß das Wahlrecht auf
alle diejenigen ausgedehnt wird, welche überhaupt staat-
liche Grund- oder Einkommensteuer entrichten und vom
Tage des Abschlusses der sogenannten Urwählerliste zu-
rückgerechnet, seit mindestens 6 Monaten ihren Wohnsitz
oder Aufenthalt im Orte haben. Die Abgeordneten zur
Zweiten Kammer werden auch künftig in Wahlkreisen,
deren Zahl und Abgrenzung keine Aenderung erfährt, ge-
wählt, aber nicht mehr unmittelbar von den Wahlberechtig-
ten, sondern von Wahlmännern. Auf je 500 Seelen der
ortsanwesenden Civilbevölkerung entfällt ein Wahlmann.
Unter Zugrundelegung der Volkszählung von 1890 würde
die Zahl der in den einzelnen Wahlkreisen zu wählenden
Wahlmänner demnach zwischen 55 und 177 schwanken.
Nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung wird sich
letztere Ziffer voraussichtlich noch wesentlich erhöhen. Die
Wahlmänner werden in Wahlbezirken durch die Urwähler
gewählt. Orte von weniger als 1500 Seelen werden
mit einem oder mit mehreren benachbarten Orten zu einem
Wahlbezirk vereinigt. Orte von 1500 bis 3499 Seelen
bilden eigene Wahlbezirke. Orte von 3500 und mehr
Seelen werden in mehrere Wahlbezirke getheilt. In einem
Wahlbezirk können bis zu 6, in den Wahlbezirken der
Städte mit 40,000 und mehr Einwohnern bis zu 12
Wahlmänner gewählt werden. — Die Urwähler werden
nach Maßgabe der von ihnen zu entrichtenden staatlichen
Grund- und Einkommensteuer in drei Abtheilungen getheilt.
In die erste Abtheilung gehören diejenigen Höchstbesteu-
erten Urwähler, welche zusammen das erste, oberste, Drittel
der Gesamtsumme der Steuerbeträge des Ortes bezw.
des Wahlbezirks entrichten. In je dem Falle aber gehören

in die erste Abtheilung alle diejenigen Urwähler, welche
an Grund- und Einkommensteuer zusammen den Betrag
von wenigstens 300 M. — welcher Betrag einem Ein-
kommen von 10,000 M. entspricht — zu entrichten haben.
Die zweite Abtheilung wird gebildet von den nächst niedriger
besteuerten Urwählern, auf welche die Hälfte der noch ver-
bliebenen Steuersumme entfällt. Jedenfalls aber gehören
in die zweite Abtheilung alle diejenigen Urwähler, welche
an Grund- und Einkommensteuer zusammen den Betrag
von mindestens 50 M. — der einem Einkommen von
2800 Mark entspricht — entrichten. Alle übrigen Urwäh-
ler bilden die dritte Abtheilung. Ist schon durch die Be-
stimmung, daß jedenfalls alle Urwähler mit 300 M.
Steuerfuß in die erste, alle mit 50 M. Steuerfuß in die
zweite Abtheilung zu gehören haben, einem überwiegenden
Einfluß der Besitzer großer Vermögen vorgebeugt, so ist
eine weitere Kautel gegen den plutokratischen Charakter
des Wahlsystems ferner noch durch die Bestimmung geschaf-
fen worden, daß alle Steuerbeträge, welche 2000 Mark
übersteigen, nur mit diesem Betrage bei der Berechnung
der Gesamtsumme der Steuerbeiträge in Ansatz kommen.
Um den unter der Herrschaft des in Preußen geltenden
Wahlsystems nicht seltenen Fall auszuschließen, daß die
erste oder zweite Abtheilung nur aus einem oder nur aus
zwei Urwählern bestehe, ist ferner die Bestimmung getroffen
worden, daß in diesen Fällen die Abtheilung durch Nach-
rücken aus der nächstfolgenden Abtheilung bis auf mindestens
3 Urwähler ergänzt wird. — Ein weiterer Vorwurf gegen
das Klassenwahlsystem pflegt dann erhoben zu werden,
wenn die Berechnung und Abgrenzung der Gesamtsteuer-
summe in ein und derselben Gemeinde bezirksweise erfolgt,
da solchenfalls oft eine große Verschiedenheit in der Ver-
theilung der gleiche Steuerbeträge entrichtenden Wähler
auf die einzelnen Abtheilungen sich herausstellt, eine Ver-
schiebenheit, die, weil sie denselben Ort betrifft, von den
Betheiligten besonders unangenehm empfunden wird. Um
derartige Verhältnisse auszuschließen, wird nach dem sächsi-

schen Entwurfe die Gesamtsumme der Steuerbeträge für
den einzelnen Ort berechnet. Abweichungen ergeben sich
nur für die beiden Fälle, daß mehrere Orte zu einem
Wahlbezirk vereinigt sind und daß — wie in Dresden,
Leipzig, Chemnitz — ein Ort in mehrere Wahlkreise zer-
fällt. Im ersteren Falle wird die Gesamtsumme der
Steuerbeträge für den ganzen Wahlbezirk, im letzteren
Falle für den ganzen Wahlkreis berechnet. Für jeden
Ort sind Urwählerlisten aufzustellen, welche als Grundlage
für die Abtheilungsliste zu dienen haben. Unter Zugrunde-
legung der letzteren finden sodann die Wahlmännerwahlen
statt. Jede Abtheilung wählt gesondert für sich in gehei-
mer Abstimmung den dritten Theil der Wahlmänner.
Die dritte Abtheilung wählt zuerst, die erste zuletzt. Bei
der Wahl der Wahlmänner entscheidet die absolute Mehr-
heit der abgegebenen gültigen Stimmen. Ergiebt sich für
einen Wahlmann keine absolute Stimmenmehrheit, so findet
eine anderweite Wahl statt, bei welcher die relative Mehr-
heit der abgegebenen gültigen Stimmen, bei Stimmengleich-
heit das Loos entscheidet. — Die gewählten Wahlmänner
bleiben, außer im Falle einer Kammerauflösung, auf die
Dauer der Wahlperiode des Abgeordneten in Funktion.
Bei einer erforderlich werdenden Ersatzwahl eines Abgeord-
neten sind nur an Stelle der inzwischen durch Tod, Weg-
zug oder sonst ausgeschiedenen Wahlmänner neue zu
wählen. Die Wahlmänner endlich wählen unter der Lei-
tung eines Wahlkommissars in geheimer Abstimmung nach
absoluter Majorität wahlkreisweise die Abgeordneten.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Bei hiesiger Sparkasse wurden im
Monat Januar 1896 973 Einzahlungen im Betrage von
82 591 M. 5 Pf. geleistet, davon erfolgten 492 Rückzah-
lungen im Betrage von 43 800 M. 27 Pf.
Bauken. Die Zeichnungen zum Bau eines
Schwimmbassins haben binnen Kurzem die erfreuliche



Höhe von 38 000 Mk. ergeben; hiermit ist es möglich geworden, die nötigen Schritte zur endgültigen Regelung des segensreichen Unternehmens einzuleiten.

Auf Befehl Sr. Majestät des Königs ward wegen erfolgten Ablebens Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin Elisabeth von Oldenburg geborene Prinzessin von Sachsen-Altenburg am Königl. Hofe die Trauer auf zwei Wochen, vom 4. bis mit 17. dieses Monats angelegt.

Unser Landtagsabgeordneter Herr Hufte veröffentlicht in Nr. 15 des „Sächsischen Erzählers“ einen Brief, den er an den Reformverein zu Bischofswarda richtete. Nachdem Herr Hufte seine sachliche Stellung klargestellt, schreibt er: „Im Kampfe gegen die Sozialdemokratie bin ich zu der Ansicht gekommen bin, daß das bestehende Gesetz in dieser Hinsicht nicht die Gewähr bietet, die ich im Interesse des Staates für unbedingt erforderlich halte, ich kann aber nicht anerkennen, daß ein Abgeordneter — gleichviel ob mit großer oder kleiner Majorität gewählt — sich durch Autoritätsbeschlüsse von Volksversammlungen in seinen Ansichten und Abstimmungen beeinflussen lassen soll.“

HGK. Ueber das Projekt einer „Internationalen Industrie-Ausstellung der Südafrikanischen Republik“, welche in Johannesburg während der Monate Mai und Juni d. J. abgehalten werden sollte, können Mitteilungen auf der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer zu Bittau von Interessenten eingehenden werden.

Bittau. Die Unterjuchung gegen den Raubmörder Kögler wegen des Raubmordes an dem Pfarrer Olibier in der Beatenbucht in der Schweiz ist von der Anklagekammer des Cantons Bern vor einigen Tagen mangels genügender Schuldbeispiele ohne Entschädigung aufgehoben; dagegen wurde Kögler dem correctionellen Richter von Thun zur Bestrafung überwiesen wegen Versuchs zur Entweichung. Gestützt auf diese Ueberweisung wurde Kögler zu 10 Tagen Gefängnis, zur Entschädigung von 100 Francs an den Staat und zu den bezüglichen Kosten verurtheilt. Nach Verbüßung dieser Strafen wird Kögler den österreichischen Untersuchungsbehörden zugeführt werden.

Die „Deutsche Wacht“ vom 7. Februar schreibt: Die Nationalliberalen sind abgeschwenkt! Ueber die Stellung der Nationalliberalen zum Wahlrechtsumsturz liegen heute folgende Meldungen vor: Der Deutsche Reichsverein (natl.) zu Dresden hielt am Mittwoch Abend eine Mitglieder-versammlung ab, die von 36 Herren besucht war. We uns mitgeteilt wird, handelte es sich um die Wahlrechtsvorlage. Keine einzige Stimme deutete auch nur zaghaft die Wünschbarkeit der Einführung des Dreiklassen-Wahlrechts an. Alle Anwesenden waren Mann für Mann gegen die Vorlage. Geheimrath Böhmert (Gast) und Kommerzienrath Collenbusch hielten geradezu begeisternde Ansprachen. Es ging ein Zug echten Liberalismus durch die Herzen. Es war geradezu erhehend. Zum Schluß ward eine kurze, aber recht deutliche Resolution gegen die Vorlage angenommen. Die Herren hätten sich nur 4 bis 6 Wochen eher ins Jeng legen sollen, heute ist's vielleicht zu spät. — Leipzig, 6. Februar. Eine vom Vaterländischen Verein einberufene öffentliche Versammlung, welche von etwa 400 Personen besucht war, folgte folgende Resolution: „Die am 5. Februar in der Centralhalle zu Leipzig versammelten, nicht sozialdemokratischen Landtagswähler erklären: Wir sind davon überzeugt, daß die Einführung des indirekten Wahlrechts und des Dreiklassen-Wahlrechts, mag man die Klassen abstimmen, wie man will, für die politische Lage unseres Landes geradezu verhängnisvoll werden und die Früchte einer 15jährigen Arbeit auf sozialökonomischem Gebiete für Sachen vernichten würden. Wir richten daher an die hohe Zweite Ständekammer die Bitte, das bestehende Wahlrecht nicht ändern zu wollen.“ — „Wir beglückwünschen die Nationalliberalen ausdrücklich zu diesen mannhafte Entschlüssen“, schreibt die „Wacht“.

Leipzig. Die praktische Vorführung von Werkstätten, wie sie früher und wie sie jetzt eingerichtet sind, ist seit einiger Zeit in der dauernden Gewerbeausstellung zu Leipzig in sehr anschaulicher und interessanter Weise in's Werk gesetzt. Die Werkstätten, gegenwärtig Schuhmacher, sind nebeneinander angeordnet und wird die nach früherer Art durch einen Meister ohne Maschinenbetrieb vorgeführt, während die andere, mit Maschinen der Neuzeit eingerichtet, mit 7 Gesellen arbeitet und ein sehr anschauliches Bild der jetzigen Leistungsfähigkeit des Schuhmacherhandwerks erkennen läßt.

Verdan. Eine „ehrliche Haut“ ist der hier wohnende Schreiber nachstehender, an den Gastwirth in Knottengrund bei Greiz gerichteten Zeilen: „Sir sende ich Sie in Briefmarken wir waren einmal hier bei Sie zur Partie hatte ich vergessen und mein Essen nicht bezahlt selber komme ich ja auch nicht hin mit Gruß ungenannt.“

Delsnitz. Im Zuga-Delsnitzer Kohlenrevier hat sich unter den Bergleuten eine Strömung ausgebildet, die sich gegen die Sozialdemokratie und ihre unbeschränkte Herrschaft wendet und die ferner zur Bildung eines „Vereins königstreuer Knappen“ geführt hat. Bei der konstituierenden Versammlung am 26. Januar lagen bereits 1500 Beitrittserklärungen sächsischer Bergleute vor. Derselbe will dem Verband sächsischer Berg- und Hüttenleute ein Paroli bieten und erfährt die weitestgehenden Vergünstigungen seitens der Kohlenwerksverwaltungen, wie auch der Verein für bergbauliche Interessen beschlossen hat, der mit dem Verein königstreuer Knappen zu begründenden Sterbekasse einen namhaften Fonds zu stiften und für sämtliche Sterbegelder bis zum 1. April aufzukommen. Zum Vorsitzenden wurde der Zimmerling Hänel in Delsnitz gewählt. An den Kaiser Wilhelm II. und König Albert sandte die Generalversammlung des neuen Vereins Ergebenheitsgramme.

Tagesgeschichte.

Deutscher Reichstag, 4. Februar. Der Reichstag setzte heute bei besser besuchtem Hause die erste Berathung des Bürgerlichen Gesetzbuches fort. Der erste Redner, der Pole Dr. v. Dziembowski-Pomian, Rechtsanwalt von Posen, meinte, ein derartiger Gesetzentwurf müsse sich frei halten von den Störungen der Zeit, das sei hier leider nicht der Fall, weil man Bestimmungen über die Ansiedelung

aufgehoben habe, durch welche der polnische Bauer von dem wichtigsten Rechte, des Eigenthumsverwerbes, ausgeschlossen werde. In Bezug auf die Bestimmungen über das Eheverbot schloß Redner sich den Ausführungen des Abg. Rintelen (Centr.) an und beantragte die Ueberweisung des Entwurfs an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Sodann erhielt der Vertreter des Freisinn, Abg. Kauffmann Berlin, das Wort, der das Trümmersfeld der Rechtsprechung, von den Staatssekretär Niederding gestern gesprochen, näher beleuchtete und sodann die Einwendungen zu wiederlegen suchte, die gegen den Entwurf erhoben waren. Die Bemängelung der Sprache hielt Redner für unbegründet, da es nicht Aufgabe des Reichstags sein könne, sich mit Formulierung anerkannter Rechtsätze zu befassen. Professor Giergels erhobener Vorwurf, daß der Entwurf kein Deutsch enthalte, hielt er für völlig unbegründet, Redner schloß mit der Bitte um Ueberweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern, die jedoch schnell arbeiten und jedes einzelne Buch nach fertig gestellter Berathung dem Plenum zur Weiterberathung überweisen möge. Geh. Justizrath Blau, einen der Hauptarbeiter am Bürgerlichen Gesetzbuche, der vollständig erblindet ist, unternahm sodann in 1 1/2 stündiger Rede, die bisherigen Einwände gegen den Entwurf zu widerlegen und die Bedeutung für die Rechtspflege-Wissenschaft, sowie für die nationale Wohlfahrt des Reiches und Volkes darzulegen, Redner schloß seinen formvollendeten, zündenden Vortrag, dem das Haus mit häufigen Kundgebungen folgte, mit den Worten: „Jetzt ist es Zeit, das gemeinsame Werk zu schaffen. Nächst der Sprache ist das Recht das stärkste gemeinliche Band. An Ihnen ist es, die reife Frucht zu pflücken und sie dem deutschen Volke darzubieten, das Ihnen dafür dankbar sein wird.“ (Anhaltender Beifall.) Der Reichszanzler erhebt sich und drückt dem Redner dankend die Hand, dasselbe thun die übrigen Mitglieder am Bundesrathstische und einzelne Abgeordnete.

Berlin, 5. Februar. Die liberale und die mittelparteiliche Presse aller Schattirungen jubelt über den Fall Stöckers, während die konservativen Organe getheilte Meinung zum Ausdruck bringen. Der „Reichsbote“ hält es für am besten, wenn Stöcker nunmehr aus dem politischen Leben ausschiede, das „Volk“ verhält sich vorläufig fast nur referierend, die „Kreuzzeitung“ aber feiert Stöcker in einem längeren Beirartikel und schlägt ihm die Parole vor: Getrennt marschieren, vereint schlagen! Eine nennenswerthe Abweichung der Ansichten zwischen Stöcker und den Konservativen bestehe nicht. Stöcker habe außerdem versprochen, auch hinfert für ein Zusammenwirken der christlich-socialen Partei mit den Konservativen in patriotischem Geiste thätig sein zu wollen. — Unterdessen dürfte der Rücktritt Stöckers weitere Folgen innerhalb der konservativen Partei haben. Neben Stöcker stimmte am Sonabend als zweiter auch das Herrenhausmitglied Frhr. von Duran gegen die Mehrheit des Elfer-Ausschusses. Ob auch er nunmehr aus dem Elfer-Ausschuß austreten wird, darüber verlautet noch Nichts. Thatsache soll sein, daß die gesamte konservative Reichstagsfraktion sich auf dem Boden des Mehrheitsbeschlusses befindet, während die Mitglieder der konservativen Landtagsfraktion getheilte Ansicht sind, so daß es nicht unwahrscheinlich sein dürfte, daß dieserhalb eine Spaltung eintritt. — Ferner veröffentlicht der frühere konservativ Reichstagsabgeordnete Krug von Nidda folgende Erklärung: „Die Prozedur des Elfer-Ausschusses der Konservativen gegen den Hopsprediger Adolf Stöcker widerspricht meinen konservativen Traditionen. Ich erkläre demnach meinen Austritt aus der konservativen Partei, welcher ich mehr als 40 Jahre angehörte.“ Wahrscheinlich werden den Konservativen noch mehrere bisherige Anhänger verloren gehen.

Das preußische Kriegsministerium hat Veranlassung genommen, in Verbindung mit der physikalisch-technischen Reichsanstalt Versuche darüber anzustellen, ob die Königsche Erfindung für kriegschirurgische Zwecke dienstbar zu machen und zum Nutzen erkrankter und verwundeter Soldaten zu verwerthen sein wird. Infolgedessen ist eine Reihe photographischer Aufnahmen von anatomischen und kriegschirurgischen Präparaten gemacht, in denen Geschosse und Geschosshülsen in den Weichtheilen und Knochen stecken. Die Photographie geben ein deutliches Bild der stattgehabten Knochenverletzungen und lassen den Sitz des steckengebliebenen Projektils mit Sicherheit erkennen. Die Versuche werden in größerem Maße fortgesetzt.

Eine Gefechtsübung auf Schlittschuhen wurde am 30. Januar von der 4. Compagnie des Brandenburgischen Jägerbataillons Nr. 3 (Lübben) zu Eise im Spreewald abgehalten. Die halbe Compagnie drang von Altzauhe aus in den Spreewald ein, während die andere halbe sofort von Lübben aus zu Schlittschuhen in's Feld rückte. Den Jägern gefiel diese Uebung nicht übel und sie kamen nach deren Beendigung durch den königlichen Wald über das Wotschorska-Wirthshaus und Lehde nach Lübbenau. Von hier aus wurde die Weiterfahrt auf Schlittschuhen nach Lübben trotz des Thaumetters gewagt.

Während sich die finanziellen Verhältnisse der Versicherungsanstalten für die Invaliditäts- und Altersversicherung im Allgemeinen sehr günstig gestaltet haben, giebt es doch einzelne Anstalten, bei welchen der Vermögensbestand nicht einmal zur Deckung des Kapitalwertes der Rentenantheile hinreicht. Nach der dem Reichstag zugegangenen Nachweisung der Rechnungsresultate der Anstalten für 1894 belief sich das Vermögen derselben Ende des genannten Jahres auf 304,3 Millionen, der Kapitalwerth der Alters- und Invalidenrenten-Anteile dagegen nur auf 147,6 Millionen. Für die Mehrzahl der Anstalten ist das Verhältnis demnach günstig. So steht denn auch beispielsweise bei der Anstalt Berlin dem Rentenskapitalwerth von 5,3 Millionen ein Vermögen von 18,5 Millionen gegenüber bei der Anstalt Brandenburg einem Rentenwerth von 10,1 Millionen ein Vermögen von 16 Millionen, bei Schleifen gegenüber 16,4 Millionen 24,9 Millionen u. s. w. Dagegen ist bei einzelnen Anstalten der Rentenskapitalwerth bedeutend größer, als das Vermögen. Bei der Versicherungsanstalt Ostpreußen z. B. betrug der Rentenskapitalwerth 10 Millionen, das Vermögen nur 5,6 Millionen, bei der Anstalt Niederbayern 2,6 Mill. und nur 1,9 Millionen. Nach § 20 des Invaliditäts-

und Altersversicherungsgesetzes ist die Höhe der Beiträge so zu bemessen, daß durch dieselben die Verwaltungskosten, die Rücklagen zur Bildung eines Reservefonds, die durch Erstattung von Beiträgen voraussichtlich entstehenden Aufwendungen, sowie der Kapitalwerth der von der Versicherungsanstalt aufzubringenden Rentenantheile gedeckt werden. Die beiden letztgenannten Anstalten haben demnach durch die jetzigen Beiträge noch nicht einmal die Deckung für einen der im Gesetze vorgesehenen Ausgabeposten, der allerdings der bedeutendste ist, aufbringen können.

Aus dem Kassensbericht der Deutschen Turnerschaft vom Jahre 1895 ist zu ersehen, daß die Einnahmen 56 085,05 Mk., die Ausgaben hingegen 25 527,97 Mk. betragen haben. Demnach verbleibt ein Kassensbestand von 30 540,08 Mk. In der Kasse für Errichtung deutscher Turnstätten ist ein Bestand von 31 969,12 Mk. Eingegangene Steuern sind für 1894 958,80 Mk. und für 1895 15 763,04 Mk. zu verzeichnen gewesen. Die Verwaltung hatte im Ganzen 2088 Eingänge und 3160 Verwendungen. Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft bittet alle Vereine, welche gedruckte Jahresberichte herausgeben, ein Stück derselben für die Bücherei der deutschen Turnerschaft einzusenden. Ebenso bittet er diejenigen Vereine, welche eigene Turnhallen bauen, ihm die Pläne zukommen zu lassen.

Ueber die Lage in Ostafrika liegt von dem kaiserlichen Gouverneur von Wisman ein eingehender Bericht vor, dem wir Folgendes entnehmen: Dem Programm entsprechend ist am Mawudji von einer Kampagne ein besetztes Lager eingerichtet worden, das noch mehrere Monate bestehen bleiben soll, bis das Land von den Anhängern des Rebellenführers Hassan bin Omani vollständig geläubert und wieder ruhig geworden ist. Dieser Kampagne und den drei anderen, die das Land durchstreift haben, ist es gelungen, eine ganze Reihe bedeutender Parteilager, Hassan's dringest zu machen. Ueber diese ist in Kilwa ein Kriegsgericht abgehalten worden, dessen Spruch ich bei meiner Anwesenheit daselbst bestätigt habe. Es sind dadurch Hassan bin Omani und drei andere in Kilwa hängen, der Akida Matran bin Schande starb im Gefängnis, wahrscheinlich an den Folgen einer Selbstvergiftung. Die übrigen drei nahm ich nach Lindi mit und ließ die Hinrichtung dort vollstrecken, um die Wirkung auf Matchemba dadurch zu erhöhen. In Kilwa ließ ich ferner noch zwei Indier verhaften, die durch die bei Hassan gefundenen Briefe stark kompromittirt sind. Nachdem die Exekution in Lindi vollstreckt war, begab ich mich, da die Truppen noch nicht eingetroffen waren, nach Witsimani und Kionga. In Witsimani traf ich die nötigen Anordnungen für die dortigen Wauten und begab mich alsdann nach Sudi, um mit den dort anwesenden Verwandten und Witsimani Matchemba's zu verhandeln. Diese Leute, deren Anerbietungen ich bisher zurückgewiesen hatte, wiederholten hier die Bitten Matchemba's um Frieden. Ich ließ deshalb das Expeditionscorps, das inzwischen in Sudi eingetroffen war, nach Sudi kommen und beauftragte den Kommandeur, mit den Leuten Matchemba's nach dessen Hauptort zu gehen, die Verhältnisse dort, wenn mit Aussicht auf Nachhaltigkeit möglich, friedlich zu ordnen, jedenfalls Matchemba unsere Macht zu zeigen, von ihm Tribut in Elfenbein oder anderen werthvollen Produkten zu fordern, seine Boma niederzureißen, Vorkrungen für einen später etwa doch noch nöthig werdenden Angriff zu treffen und vor allem möglichst nachhaltige Friedensgarantie zu schaffen. Auf dem Wege nach Luagalla begegnete Matchemba, der sich endlich doch noch entschlossen hatte, selbst zu kommen, dem Kommandeur, der ihn wieder nach seinem Lande mit zurücknahm. Von Sudi aus begab ich mich wieder nach Lindi, wo noch sechs Führer Hassan's zum Tode verurtheilt und hingerichtet wurden. Diese letzteren, zum Theil noch Leiter des Aufstandes vom Jahre 1889, wurden meist von eingeborenen Häuptlingen und Akidas des Gouvernements eingeliefert. Der Kommandeur hat die Operationen im Süden mit großer Umsicht und gutem Erfolge geleitet. Ich erwarte den Abschluß der Matchemba-Angelegenheit in wenigen Tagen. Nachdem so die Ordnung im Süden hergestellt ist, darf zur Zeit das ganze Schutzgebiet als beruhigt gelten. Der Kompanieführer Johannes hat am Kilimandscharo die Leute von Ausharjun gezüchtigt und meldet im Uebrigen, daß der Bezirk sicher sei. Kompanieführer Leue hat Taragalla, der die Geißel von Ugalia war, vernichtet, dem Kompanieführer von Sponz ist es gelungen, einen dem Anscheine nach dauernden Frieden mit dem Oberhäuptling der Wabebes zu schließen, Schabruma hat in Kilwa um Frieden gebeten und von der Station Ulanga die deutsche Flagge erhalten. Alle nennenswerthen Gegner der Regierung sind entweder niedergeworfen oder haben unsere Oberhoheit anerkannt, so daß im Augenblick wohl zum ersten Male von der Kolonie gesagt werden kann: Alles ruhig. Nach neueren Berichten hat das in Kilwa über die Anhänger Hassan bin Omani's eingesetzte Kriegsgericht inzwischen fernere sechzehn Einwohner von Kilwa wegen ihrer Beteiligung an dem Aufstande zum Tode verurtheilt. Der kaiserl. Gouverneur erachtet indeß durch die bisherigen Aburtheilungen das Ansehen der Regierung gegenüber der Bevölkerung bereits in ausreichendem Maße wieder hergestellt und hat deshalb die vorstehend erwähnten sechzehn Todesurtheile nicht bestätigt. Die Todesstrafe ist vielmehr in eine längere Freiheitsstrafe verwandelt worden, deren Abbüßung im Norden des Schutzgebietes, in der Nähe des Kilimandscharo erfolgen soll. Soweit die Verurtheilten Vermögen besitzen, wird ihnen zur theilweisen Deckung des angerichteten Schadens eine angemessene Gelbbuß aufgelegt werden.

Die Erbitterung der Engländer gegen Deutschland wird durch folgende Depesche charakteristisch illustriert: Einer der bedeutendsten Nürnberger Hopfenhändler, der jedoch von Burton-on-Trent (wo sich die größten englischen Al- und Porter-Brauereien befinden) hierher zurückgekehrt ist, vermeldet, daß ihm die dortigen großen Brauereien die gewohnten Jahresaufträge nicht erteilt haben, weil die Erbitterung gegen Deutschland immer stärkere Dimensionen

(Fortsetzung in der Beilage)

Apfelsinen,
feinste Bergfrüchte, trafen ein.
Alwin Endler.

Ein oder zwei
20 Gänger Stühle
werden gesucht auf Doppelband.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Hochfeine gebrannte
Kaffee's,
Wiener und Karlsbader Mischung,
garantirt rein und kräftig schmeckend,
empfiehlt
Eugen Brückner.

Gesucht
werden für **sofort**
3-4 tüchtige Stellmachergehilfen
und **tüchtige Tischler**
auf Möbeltransport, Wagenbau und dergl.
bei dauernder Beschäftigung.
Carl Müller,
Sächsischer Wagen-Fabrik.
Eibau-Bauhen.

Wollene Socken
und **Strümpfe,**
Kammgarn - Socken,
melirt, natur- u. einfarbig,
für Herren,
haltbarste Qualitäten, Paar 70 Pf., 90 Pf.
und 1 Mk., schwerste Qual. 1 Mk. 10 Pf.

Halbwoll-Socken,
gute Qualität Paar 40 Pfennige,
Schweiss-Socken
Paar von 25 - 60 Pf.

Echt schwarze Kamm-
garn-Strümpfe
in mehreren haltbarsten Qualitäten und
allen Größen,
glattgestr. Frauenstrümpfe
Paar 50 Pf., 1 Mk. u. 1 Mk. 10 Pf.,
schwerste Qualität 1 Mk. 40 Pf.

Zephyr-Kinderstrümpfe,
beste u. weichste Qual., Paar 35, 40, 45 Pf.

gewalkt. Socken
und **Strümpfe**
empfiehlt in größter Auswahl und zu un-
übertreffend billigen Preisen

Theodor Schieblich,
Bismarckplatz.

Holzschuhe, Holzpantoffel,
Cort-, Plüsch- u. Filzpantoffel,
Schneebürsten, Kleiderbürsten,
Wichs- u. Schmutzbürsten, Wichse,
Lederfett empfiehlt
Carl Peschke,
Langegasse 5.

Für Rettung v. Trunksucht!
Verfend. Anweisung nach 18jähriger ap-
probirter Methode zur sofortigen radikalen
Beseitigung, mit auch ohne Vorwissen, zu
vollziehen. Keine Berufshörung, unter
Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in
Briefmarken beizufügen. Man adressire:
„Privat-Anstalt Villa Christina
bei Säckingen, Baden.“

Rechnungsformulare
empfiehlt die Buchdruckerei d. Bl.

Acht russische
Gummi-Heberschuhe
Regenschirme
in großer Auswahl bei
K. C. Siebers.

Schwarze Stoffe
zu Konfirmandenkleidern,
sowie Neuheiten in
bunten Kleiderstoffen

in hervorragend schönen Qualitäten, zu außerordentlich billigen Preisen empfiehlt
in grosser Auswahl
F. A. Garten,
am Neumarkt.

Das Manufakturwaaren-Beschäft
von
Alfred Bürger
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Ball-Stoffen
in Wolle, Krêpe, Cashmire,
gestickte, durchbrochene und glatte Gattstoffe, gestickte Roben
in den neuesten Dessins zu bekannt billigsten Preisen.

Schwarze Stoffe
zu Confirmationskleidern etc.
als:
Schwarzen Cachemir in 12 bewährten, rein-
wollenen Qualitäten,
Schw. Cheviot, Rips, Crêpe, Granit etc.,
Schwarze gestreifte u. gemust. Stoffe.
Grösste Auswahl in
farbigen Kleiderstoffen,
in den neuesten Geweben u. modernsten hellen u. dunklen Far-
benstellungen empfiehlt zu billigen Preisen
Pulsnitz. Fedor Hahn.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen an den verstorbe-
nen Herrn **Ernst Berger**, Eisenhändler, hier, haben, werden
hierdurch aufgefordert, dieselben bis zum
5. Februar 1896
geltend zu machen; später eingehende finden keine Berücksichtigung.
Ebenso sind alle Zahlungen, die an denselben zu leisten sind,
bei unterzeichnetem Nachlassverwalter abzuführen.
Pulsnitz, Ferdinand Emil Müller,
den 15. Jan. 1896. Nachlassverwalter,
Schloßgasse Nr. 123, I.

Dresden-Neust., a. d. Augustusbrücke.
Neu! Wiener Garten-Saal, Neu!
500 □ Meter große helle Locale, über 600 Personen fassend.
Glühlicht. Centralheizung. Vorzügliche Ventilation.
Täglich von 7 bis 11 Uhr Streich-Concert.
Orchester 25 Musiker. Leitung Musikdirektor A. Wentscher.
Mittwochs und Sonnabend 2 Concerte Nachm. 4-7, Abends 8-11 Uhr.
Eintritt 20 Pfg.
Sonn- und Feiertags **Frühshoppen-Concert**
von 11-1 Uhr Mittags. Eintritt frei. Programm 10 Pfg.
Nachmittags-Concert **Abend-Concert**
von 4-7 Uhr. Eintritt 30 Pfg. von 8-11 Uhr.
Der Saal ist auch außer der Concertzeit als Restaurant geöffnet.
Echte Biere: Spatenbräu, erstes Culmbacher
u. Brgl. Pilsner, Reiserwitzer Lagerbier.
Um zahlreichen Besuch ihres Etablissements bitten
Hochachtungsvoll **Moritz Canzler & Co.**

Bettmäßen.
Es ist bekannt, daß eine große Anzahl von Kindern mit Bettmäßen behaftet ist
eine Plage für die Eltern und Erzieher. Dieses Leiden wird mit wenigen Ausnahmen,
von der **Privatpoliklinik in Glarus** auf brieflichem Wege geheilt, was ich um so eher
konstatiren kann, da ein Sohn von mir auf diese Weise vom Bettmäßen befreit wurde,
Dombidier, den 24. August 1895 Melanie Fornerod. Die Echtheit der Unter-
schrift beglaubigt. Dombidier, den 24. August 1895. C. Carminboeuf, Bürgermstr.
Verkehr nach allen Ländern! Briefporto 20 S. Man adressire: „An die Privatpoli-
klinik, Kirchstraße 405, Glarus (Schweiz).“

Laut Beschluß der Versammlung vom
25. Januar findet der diesjährige
Fuhrmannsball
für Pulsnitz und Umgegend **Sonntag, den**
9. Februar, Abends 7 Uhr im Saale des
Hotel grauer Wolf statt und werden die
Fuhrwerksbesitzer nebst Söhnen und Töchtern
sowie alle Rutscher und Gönner des Fuhrmanns-
standes hiermit freundlichst eingeladen. Gäste
sind willkommen.
Einen gemüthlichen Abend versprechend,
zeichnen
mehrere Rutscher.

Jeden Sonntag frisch:
marinirte Heringe
empfiehlt
Gustav Häberlein.

Wo 
kauft man echte Elfenbeinseife,
sowie Elfenbein- Seifenpulver
mit Schutzmarke „Elefant“ von
Günther & Haussner in Chem-
nitz-Kappel, das vortheilhafteste Rei-
nigungs-Mittel zum Waschen der
Wäsche, sowie für den Hausbedarf?
In Pulsnitz: F. Herm. Cunnadi.
Franz Friisch.
Samuel Stiglich.
„Weissbach: Herm. Günther.“

Ein Knabe
ordentlicher Eltern, der Lust hat, die Holz-
bildhauerei zu erlernen, kann Ostern unter
günstigen Bedingungen in die Lehre treten.
Aug. Löbner,
Holzbildhauerei und Dreherei,
Pulsnitz, Kurze Gasse 300.

Die Petition
der Reformpartei an den Land-
tag betreffend.
Die beabsichtigte Aenderung des sächsischen
Landtagswahlrechtes liegt an folgenden Stellen
aus:
Gasthof zum Herrnhaus,
Gasthof Stadt Dresden, Pulsnitz,
Gasthof Sächsischer Hof, Pulsnitz,
Restoration z. Stadtbrauerei, Pulsnitz,
Gasthof Pulsnitz W. S.,
Gasthof Böhmisches Bollung,
Gasthof zum Schwan, Richtenberg,
Gasthof zur goldenen Höhe, Richtenberg,
Gasthof zu den Linden, Oberlichtenau,
Gasthof zur König Albert-Gasse, Dohn,
Gasthof z. Bergschmied, Niedersteina,
Schmid's Restauration, Friedersdorf,
Lunze's Gasthof, Großnaundorf,
Wager's Gasthof, Mittelbach,
Freundenberg's Gasthof, Obersteina,
Erbgericht Weißbach.
Es ist Pflicht aller wahrhaft vaterländisch
und volksfreundlich gesinnten Männer, die
Petition so rasch wie möglich zu unterschreiben,
damit sie dem Landtage rechtzeitig zugehen
kann.

Engl. Lederhosen,
Arbeitshosen, Zoppen, Westen,
Unterzieh-Hosen u. -Jacken,
Semden, Blousen, Tisch-
decken, Sophadecken
empfiehlt
Carl Peschke, Langegasse 5.

Gesucht
wird zum 1. März ein zuverlässiges, kräftiges
Dienstmädchen
für ein Pfarrhaus auf dem Lande.
Anerbieten an die Expedition des Bl.
20- u. 24-Gänger
für Schürzenbänder sucht
J. G. Schurig,
Großröhrsdorf,
Thurnhaus.

Ein zuverl. Mann
wird bei 15 Mark Wochenlohn gesucht, wenn
er sich getraut, mit einem leichten Artikel in
Pulsnitz und Umgegend zu haufiren.
Bewerber wollen sich sofort melden in der
Garküche.



Kgl. S. Militär-Verein
für Pulsnitz und Umgegend.
Sonntag, den 9. Februar a. c., Nachm.
4 Uhr
Monatsversammlung
im Vereinslokal.
Der Vorstand.



Sitzung

des land- u. forstw. Vereins Pulsnitz,
Donnerstag, den 13. Februar,
Nachm. 1/4 Uhr.

Tagessordnung:

1. Vorträge: a) Reisebeschreibung eines Vereinsmitgliedes,
b) über Betrug beim Kleihandel.
2. Geschäftliches.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
der Vorstand.

Verein d. Geflügel-freunde
für Pulsnitz M. S. und Umgegend.
Nächsten Sonntag, Nachm.
5 Uhr



Versammlung

im Gasthof zu Pulsnitz M. S.
Da es sich um wichtige Aus-
stellungsangelegenheiten handelt,
ist dringend zahlreicher Besuch erwünscht.
D. V.

Silberweide Ohorn.



Sonnabend, den 8. Febr.:

Schlachtfest!

Sonntag, den 9. Februar:
Bratwurst m. Sauer-
kraut.

Hierzu ladet freundlichst ein
F. Frenzel.

Normal-Hemden

für Herren,
in haltbarsten Qualitäten,
zu 1 Mt., 1 Mt. 30 Pf., 2 Mt. usw.,
für Knaben
in verschiedenen Größen und Weiten.

Normal-Hosen

für Herren
von 1 Mt. 30 Pf. an,
Leibjackett für Damen
mit kurzen u. langen Ärmeln v. 1 Mt. an,

Männerhosen

braune, gestrickte, schwere Qua-
lität,
Paar 1 Mt., 1 Mt. 10 Pf. u. 1 Mt. 20 Pf.
extrahewere Qualitäten
Paar 1 Mt. 50 Pf., 1 Mt. 70 u. 1 Mt. 90 Pf.
extrahewere Qualitäten
mit dickem Futter
Paar 2 Mt. 20 Pf. und 2 Mt. 40 Pf.

Knabenhosen

braune, gestrickte, in allen Größen,
Herrenwesten,
wollne, gestrickte, 2 Mt. 60 Pf., 3 Mt.,
3 Mt. 60 Pf., 4 Mt., schwerste und beste
Qualität 4 Mt. 50 Pf. u. 5 Mt.,
desgl. für Knaben und Jünglinge bis zu
17 Jahren 2 Mt., 2 Mt. 50 Pf., 3 Mt.
und 3 Mt. 50 Pf.

empfehlte in größter Auswahl
Theodor Schieblich,
Bismarckplatz.

Astrachanarbeiter

sucht
E. R. Borsdorf.

Aufforderung.

Alle Zahlungen an den verstorbenen Kohlenhändler Herrn Julius Bürger sind
spätestens
bis 1. März 1896

an Unterzeichneten zu entrichten.
Pulsnitz, den 5. Febr. 1896. **Alwin Schreiber,**
Dhornergasse Nr. 189.

Basthof zum Waldschlöbchen.

Sonntag, den 9. d. M., von 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,
wobei ich mit ff. Kaffee und Plinzen bestens aufwarte.
Hierzu ladet freundlichst ein
G. Silbert.

Auction!

Montag, den 10. Februar 1896, von Vormittags 10 Uhr an, sollen in
Pulsnitz, Langegasse, in Härtel's Restaurant
1 große Partie gebrauchte Regenschirme, Stühle, große Bilder, Cigarren, Tassen-Cylinder-
uhren, 2 Harmonikas, 1 Stuhuh, 1 Kleiderlade, mehrere Sägen, 1 kleine Tafelwaage,
mehrere Winterüberzieher, 1 Mantel u. n. Verschied. gegen Baarzahlung versteigert werden.
Carl Peschke, Auktionator.

Wegen Aufgabe des Artikels

verkaufe verschiedene noch vorhandene
landwirthschaftliche Maschinen
zu herabgesetzten Preisen.

F. Mattia,
Maschinenfabrik und Eisengießerei, Pulsnitz i. S.

Weisse Ente, Ohorn.

Sonntag und Montag, den 9. und 10. Februar:

Karpfen-Schmaus,

wobei mit div. ff. Speisen und Getränken bestens aufgewartet wird.
Hierzu ladet freundlichst ein
Anton Birnstein.
NB. Freitag: Schlachtfest.

Spiegel, das Stück bis zu 85 Mark,

Diaphanien
von den einfachsten bis zu den feinsten Sachen, mit
Ketten und Quasten,
Wandteller mit gepressten Cuivre poli-Nahmen
und echten Delgemälden,
Figuren aus Elfenbein-
masse,
ff. geschnitzte Holzwaaren,
Küchengeräthe
empfehlte zu Hochzeits- und Geburtstagsgeschenken
passend in sehr großer Auswahl zu den denkbar
billigsten Preisen
Eduard Haufe,
am Neumarkt.



Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen an den verstorbenen Kaufmann **H. Steglich**
in **Bretinig** haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben
bis zum 1. März 1896

geltend zu machen; später eingehende finden keine Berücksichtigung.
Ebenso sind **alle Zahlungen**, die an denselben zu leisten sind, an die
Wittwe des Verstorbenen, **Frau Clara Steglich**, bis spätestens den **1. März 1896**
abzuführen.
Bretinig, den 3. Februar 1896. **Gustf Rammer,**
Bormund.

Feuerversicherungsbank f. Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.
Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Jahr 1895 beträgt der zur Ver-
theilung kommende Ueberschuss:
66 2/3 Prozent

der eingezahlten Prämien.
Die Banktheilnehmer empfangen ihren Ueberschussanteil beim nächsten Ablauf der
Versicherung (beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue
Prämie, in den im § 7 der Bankverfassung bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch
die unterzeichnete Agentur.
R a m e n z, im Februar 1896. **Gustaf Schneider.**

Die Handelsschule zu Kamenz i. Sa.

gegründet 1858
beginnt Ostern d. J. neue Kurse, bietet jungen Leuten durch den Unterricht in Deutsch
mit Pitteratur, Correspondenz, einfacher und doppelter Buchführung, Contor-
arbeiten, kaufmännischem Rechnen, Handelsgeographie, Handelsgeschichte, Gesetzes-
kunde, Schönschreiben, Französisch und Stenographie fachmännische Ausbildung für
Handel und Gewerbe, giebt Gelegenheit zur Vorbereitung auf den Postdienst, steht voll-
ständig auf der Höhe der Zeit und konkurriert mit allen ähnlichen Anstalten Sachsens.
Zweijähriger Besuch befreit von der allgemeinen Fortbildungspflicht.
Schulgeld M. 54.00, ev. M. 45.00 (ohne Unterricht in den letzten beiden
Fächern).
Anmeldungen nehmen von jetzt ab entgegen
Der Schulausschuß. Die Schulleitung.
E. Räumann, Vors. G. Werner.
Hierzu eine Beilage und das „Illust. Sonntagsblatt“ Nr. 6.

Zum Selbstunterricht!
Schönberg's neue
Harmonika-Schule.

Genauere Anweisung zum Spielen
mit Märschen, Tänzen und Liedern
mit Text.
— Preis 50 Pfg. —

B. v. Lindenau's Buchhandlung.
Pulsnitz. — Bismarckplatz.

Chocoladen

in grosser Auswahl empfehlte
Hermann Richter,
Pulsnitz, am Bahnhof.

Zum Bockbier

ladet heute Sonnabend u. Sonntag freund-
lichst ein
Friedrich Philipp.

Feinstes Weizenmehl,

stets auf Lager empfehlte
Louis Hahn,
Obermühle Oberlichtenau.

Eine Battelkuh,

gleich zum Kalben, steht zum Verkauf bei
Sornoff in Ohorn.

Heute Sonnabend
wird ein

fettes Schwein
verpundet. Fleisch, à M. 58 S., Wurst à M.
70 S.
R. Menzel.
Freitag Mittag Grützewurst.

Frisches Sauerkraut,

saure, Pfeffer- u. Sauergurken,
Pöcklinge, Sprossen alle Sorten frische
Grünwaren u. s. w.
empfehlte zu billigsten Preisen
Agnes Gräfe.

Grosse Auswahl in Konfirmanden-Jaquets und Kragen.

Reichhaltiges Lager
in
schwarzen und bunten
Kleiderstoffen

in den neuesten Geweben und zu billig-
sten Preisen empfehlte

Aug. Rammer jr.,
Pulsnitz, Langegasse.

Konfirmanden-Anzüge

von 15 Mt. an,
**Kinder-Anzüge, blaue Ar-
beitshosen,** auch andere,
fertig und nach Maas empfehlte billigt
Ludw. Kühne, Schneiderstr.,
Schloßstr. Nr. 53.

Eltern und Vormünder, deren Söhne resp.
Mündel gesonnen sind, das

Schneiderhandwerk

zu erlernen, erhalten Auskunft bei
Ferdinand Müller,
Obermeister der Schneiderinnung zu Pulsnitz,
Schloßstraße Nr. 123.

Der heutigen Nummer liegt eine
Beilage des bekannten Parasito-
logen **Donehky-Fritsch** in St. Lud-
wig, Elbsaß, bei.

Eine Cylinder-Uhr

ist verloren worden. Der ehrliche Finder
wird gebeten, selbige gegen Belohnung abzu-
geben in der Expedition djs. Bl.

Ein schöner, großer
Zughund,
1 Jahr alt, steht zu verkaufen.
Louis Hahn,
Obermühle Oberlichtenau.

Eine hochtragende Kuh

ist zu verkaufen.
Obersteina 95.

Beilage zu Nr. 12 des Pulsnitzer Amts- und Wochenblattes.

Sonnabend, den 8. Februar 1896.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Häberlein in Pulsnitz. — Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben in Pulsnitz.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

nen annehme. Man habe ihm gesagt, man wolle keinen deutschen Hopfen und wenn man ihn geschenkt bekomme. Man werde die Dredges in Amerika plazieren. (C. N. of G.) Das sind für Deutschland höchst unerfreuliche Nachrichten, die nur durch die Erwägung gemildert werden, daß Deutschland dem Inlande keine triftige Veranlassung gegeben hat, uns wirtschaftlich zu schädigen, und daß das eigene Interesse Englands und der kaufmännische Sinn dort den nationalen Uebereifer bald wieder dämpfen wird.

Die englische Presse fährt fort, ausführliche Auszüge aus dem werthvollen Berichte der mehrfach erwähnten englischen Abordnung über die festländische Eisen- und Stahlindustrie zu bringen. Es heißt in dem Berichte unter Anderem: „Bewundernswürdig war die herrliche Disziplin, welche wir in den festländischen Eisen- und Stahlwerken fanden. Die Arbeiter erfüllen ihre Pflichten, wie auf militärisches Kommando. Da war keine Saumseligkeit, ungehörige Hast, kein Lärm, kein Faulenzen. Die Meister leiteten in ruhiger, unaufdringlicher Weise alles ohne Bewegung. Jeder Arbeiter arbeitete, als ob er ein Maschinenteil wäre, welches das Richtige genau im richtigen Augenblick that, weil es nicht anders thun konnte.“ — „Uns fiel auch, besonders der herrliche Körperbau der deutschen Eisenarbeiter auf und nicht minder ihre Mächtigkeith, ihre Stetigkeit und ihre Bereitwilligkeit, den erhaltenen Befehlen zu gehorchen.“ — „Fähigkeit zu leiten und anzuleiten, war nicht weniger hervorragend, als Bereitwilligkeit zu gehorchen.“ — „Auf die technische Ausbildung der Knaben und jungen Leute, welche Betriebsleiter, Meister u. werden wollen, wird großer Fleiß verwandt.“

„Wir gingen durch die sogenannten „Kolonien“ und traten in mehrere Häuser ein, um uns die innere Einrichtung anzusehen. Die Mehrheit der Arbeiter-Wohnungen waren solche, wie sie in Schottland die Meister in den Eisen- und Stahlwerken haben, mit 4 bis 5 oder 6 bis 7 Zimmern nebst Keller. Alle Häuser hatten einen Garten, wo Obst und Gemüse gebaut werden. Ich habe niemals solche Häuser in den Industriedistrikten Englands und Schottlands gesehen. Die Miete beträgt für ein Haus mit 4—5 Zimmern nebst Keller ungefähr 200 Mk. jährlich und für die mit 6—7 Zimmern 280—300 Mk. 10 Mk. werden für die Benutzung extra bezahlt.“ — „Andere Theile des Berichtes excerptierend, bemerkt die „St. James Gazette“: „Warum ist der deutsche Arbeiter besser? Weil Staat und Arbeitgeber alles aufbieten, um möglichst viel aus ihm herauszubekommen, nicht indem sie ihn zu Tode jagen, nicht mittelst der vielen Äquivalente der Sklaverei, sondern indem sie alle mögliche Fürsorge für seinen Körper tragen und Geld und Nachdenken auf ihn verwenden, damit er seinem Arbeitgeber und dem Gemeinwesen möglichst viel nützt. Der Staat, giebt ihm ziemliche Gewißheit, daß er niemals in Armut gerathen wird, wegen Krankheit, Unfall oder Alter. Die Bismarcksche Arbeiter-Gesetzgebung hat, trotzdem von Zeit zu Zeit auch in Deutschland Beschwerden darüber auftreten, dem deutschen Arbeiter ein Gefühl der persönlichen Sicherheit verliehen. Sie hat den Streikgeist vernichtet, wenigstens in der Eisen- und Stahlindustrie. Der Arbeiter mag glauben, daß er die Gesamtkosten seiner Versicherung zu zahlen hat und der Arbeitgeber die Zahlung seines Antheils vermeidet, indem er ihm so viel am Lohn abzieht. Und dennoch fühlt er, daß es nicht in seinem Interesse ist, Streit anzufangen, vielmehr sein Bestes zu thun und einig mit seinem Arbeitgeber zu bleiben. Außer dem, was der Staat den Arbeiter zwingt, für sich selbst zu thun, und was er den Arbeitgeber zwingt, für den Arbeiter zu thun, thut der Arbeitgeber viel, wozu er nicht gezwungen ist. Er kauft Land und baut gute, billige Häuser für seine Arbeiter; er vermietet ihnen die Häuser zum niedrigsten Preise; er ermuntert den Arbeiter, sich die Häuser zu kaufen; er richtet Hospitäler für die Kranken und zu Schaden gekommenen ein und eröffnet Schulen auf den Werken.“

Sörlitz, 4. Februar. Auf entsetzliche Art nahm sich ein hier in Diensten stehendes Mädchen das Leben. Dasselbe fuhr vor einigen Tagen mit dem Abendzuge nach dem benachbarten Reichenbach, wo es früher in Stellung war. Auf dem Wege vom Bahnhof nach Nieder-Reichenbach trank das Mädchen eine Flasche mit Böhwasser (Salzsäure) aus und brach alsdann mit einem lauten Geschrei zusammen. Herbeigeeilte Leute schafften die Unglückliche nach dem dortigen Kreiskrankenhause, wo sie nach unsäglichen Schmerzen am zweiten Tage nach ihrer Einlieferung verstarb. Die Gründe zur That sind unbekannt.

Der 350jährige Todestag Martin Luther's am 18. d. M. wird in allen evangelischen Kirchen geläutende Erwähnung finden. Durch einen allgemeinen Erlaß an die Geistlichkeit wird derselbe veranlaßt werden, bereits am vorhergehenden Sonntag Kommt, dem 16. d. M., im Kirchengebete und in der Predigt auf den Gedenktag hinzuweisen. Auch die Lutherfestung plant eine Gedenkfeier. Die Hauptfeier wird in Eisleben stattfinden, wo der Reformator am 18. Februar 1546 sein thatenreiches Leben beschloß.

Rußland. Am Schwarzen Meere, sowie landeinwärts herrschte dieser Tage ein heftiger Schneesturm, der gesammte Bahnverkehr war unterbrochen. Unaufhörlich werden Unglücksfälle von der See gemeldet. Zahlreiche Personen sind um's Leben gekommen. Die Meeresfluthen durchbrechen die Ufer und richten großen Schaden an.

Kriegschronik 1870/71.

2. Februar.

Vom Osten: Ein Tagesbefehl des General Manteuffel an die Ostarmee drückt seine Anerkennung und seinen Glückwunsch aus; er constatirt, daß im Ganzen 2 Adler,

28 Geschütze und 15000 Gefangene in deutsche Hände gefallen sind.

Versailles. Der Kaiser und König unternahm heute von Versailles aus eine Ausfahrt nach den Batterie-Emplacements von Meudon. Der Kronprinz besuchte heute nochmals mit mehreren Fürstlichkeiten und höheren Offizieren das Schlachtfeld vom 19. Januar. Die Strecke bis zum Park von St. Cloud ist eine Straße von Ruinen. Theils wegen der Einrichtung zu Verteidigungszwecken, theils durch das Bombardement des Valerien ist der größte Theil der an dieser Front stehenden Villen bis auf den letzten Stein niedergebrannt. Hohe Schutthaufen bezeichnen die Stelle der Häuser. Wo die Außenwände noch stehen, ist das Innere durch den Brand, den die Granaten verursacht, völlig zerstört, die Balken der Etagen sind zusammengeknirscht die steinernen Theile in Trümmer gefallen.

3. Februar.

Brief Bismarck's an Jules Favre, daß „frei“ gewählt werden soll, und Protest Gambetta's. Derselbe hält das für ungerechtfertigte Einmischung. — Vom Westen: Chancy sendet an den Kriegsminister einen neuen Feldzugsplan. — Vom Norden: Immer noch Widerstand gegen die Conventionsbedingungen. — Vom Osten: Befehl Manteuffel's möglichst Blutvergießen zu vermeiden.

6. Februar.

Prinz Friedrich Carl kommt zum Besuch nach Versailles. Vom Osten: Abzug des Restes von der feindlichen Armee. Vormarsch auf Dijon. — Der Großherzog von Mecklenburg trifft in Schwerin ein.

7. Februar.

Beginn der Waffenablieferung der Pariser Armee. General Chancy trifft in Versailles ein und wird von einem Offizier nach Paris geleitet. Ein Theil der Bewohner von St. Denis wird von dem Deutschen unentgeltlich verproviantirt. — Vom Osten: Das 7. Corps besetzt das Departement Côte d'Or, das 2. Corps Jura, das 14. Corps Doubs. — Vom Westen: Das Hauptquartier der 2. Armee trifft in Tours ein.

8. Februar.

In Frankreich finden durch das Nachgeben Jules Favre's die Wahlen zur Nationalregierung statt. — Vom Osten: Vor Belfort werden die in Felsen gehauenen Forts Hautepierre und Basse-Pierre durch Ueberrumpfung genommen. Vom Westen: Prinz Friedrich Carl trifft wieder in Tours ein.

Bermischtes.

* Die größten Kartoffeln. Das bekannte Sprichwort soll hier nicht herangezogen werden, sondern wir wollen nur eines einzigen Exemplars dieser nützlichen Knollenfrucht Erwähnung thun, auf welche wohl auch Ben Alibas Weisheit nicht Anwendung finden dürfte. Diese Kartoffel, welche wir sammt ihrem Züchter in der Familienzeitschrift „Univerium“, Dresden, abgebildet finden, wiegt nämlich die Kleinigkeit von mehr wie 70 Pfund, bei einer Länge von 71 Centimeter, der Durchmesser beträgt 35 Centimeter. Für Sachverständige theilen wir noch mit, daß das Monstrum in die Varietät Maggi Murphie gehört und in Nord-Amerika gepflanzt wurde.

* In Brüssel sucht man nach einem Industriemitter erster Klasse. Er trat eines Tages in einem Juwelierladen und ließ sich die vorzüglichsten Schmuckstücke vorlegen. Er zeigte in seinem Auftreten elegante Manieren, Geschmack in der Beurtheilung und Auswahl der Waaren, und der Juwelier holte nach und nach das Werthvollste herbei, was sein Geschäft nur aufweisen konnte. Da plötzlich tritt ein Offizier in den Laden, begrüßt den Ersterdienenen als Bekannten und gratulirt ihm zu seiner Verlobung, indem er zugleich die gewaltige pekuniäre Ausstattung betont. Der Offizier hilft nunmehr seinem Freunde in der Auswahl einiger Brillanten, mit denen letzterer seiner Braut nach seine Braut zu überraschen gedachte. Endlich ist die Auswahl getroffen, zum Unglück aber hatte der Bräutigam nicht so viel Waarschaft bei sich, um die Juwelen, die einen Werth von 35 000 Francs hatten, sofort bezahlen zu können. Er will aber schnell mit dem Geschenke zu seiner Braut fahren, ohne vorher aus seiner Wohnung die erforderliche Geldsumme herbeizuholen; erst auf dem Rückwege will er das letztere thun. Lachend schlägt er dem Offizier vor, an seiner Statt auf eine halbe Stunde im Juwelierladen als Bürge zurückzubleiben, ein Vorschlag, den der Offizier gleichfalls lachend annimmt; auch der Juwelier ist ganz vergnügt und mit der Sache einverstanden. Aber die Zeit verstreicht, ohne daß der Bräutigam, nachdem er mit seinen Brillanten abgegangen, in das Geschäft zurückkehrt. Der Offizier wird endlich unruhig, er versichert, dienstliche Verrichtungen zu haben und verlangt den Laden zu verlassen. Der Juwelier will das nicht zugeben, es entsteht ein heftiger Wortwechsel und schon steht der Offizier im Begriff den Säbel zu ziehen, als zufällig ein höherer Polizeibeamter in Uniform am Laden vorübergeht, auf den Vorgang aufmerksam wird, deshalb in den Laden eintritt und, nachdem er vom Juwelier den Sachverhalt erfahren, den Offizier veranlaßt, ihm zur Polizeibehörde zu folgen. Nach anfänglichen Weigern fügt sich endlich der Offizier und läßt sich von dem Polizeibeamten abführen. Der Juwelier aber soll noch heute den Einkäufer der Brillanten, den Pseudo-Offizier und den Pseudo-Polizeibeamten, die mit jenem im Bunde gestanden, wiedersehen.

* Wegen Sturm an den Küsten war der Fischfang der letzten Tage sehr gering! So oder ähnlich lautet gewöhnlich die Meldung, welche als entschuldigende Erklärung für einen plötzlichen Ausschlag der Fischpreise dienen soll. Die sparame Hausfrau murren, wenn sie für das Freitag-Mittag-Gericht einige Pfennige über den Vorschlag mehr

ausgeben soll und schiebt die Schuld wohl gar dem Fischhändler zu, welcher nur ja recht viel verdienen will. Was alles dazu beiträgt, daß gerade in Deutschland der Fischkonsum — trotz der verhältnismäßigen Billigkeit und des hohen Nährwerthes dieses Nahrungsmittels — sehr gering ist, soll hier ununtersucht bleiben, nur so viel sei constatirt, daß auf den Kopf der deutschen Bevölkerung nur 7 Pfund gefalzene Heringe gegen 27 Pfund pro Kopf der Bevölkerung in London und gar 100 Pfund in Kanada entfallen. Einem Artikel über den „Fischreichtum der Nordsee“ in der illustrierten Familienschrift „Univerium“ (Dresden) entnehmen wir, daß nach möglichst genauer Schätzung durchschnittlich 10,000 Millionen Heringe und etwa 6000 Millionen Kabeljau und Schellfische gefangen werden und doch beträgt diese Menge nur höchstens 2 Prozent der in Meere lebenden Gesamtmasse genannter Fische! Welch weites und hauptsächlich wohl ertragreiches Feld sich durch zweckmäßige Ausnützung der Fischgründe der Nordsee bietet, ist aus diesen Zahlen leicht ersichtlich und wird in dem erwähnten Artikel dem Verständnis auch des Fernerstehenden nähergerückt.

Interessante Resultate ergeben sich, wenn man berechnet, wie viel Wasser durch das Tropfen eines Leitungshahnes verloren geht, dessen Gummiweiche nicht dicht ist. Nach genauer Beobachtung fallen nämlich von einem undichten Hahn, welcher „tropft“, in der Minute 50 Tropfen ab. Das macht in 100 Minuten 5000 Tropfen oder einen Liter Wasser, welche nutzlos fortlaufen.

* Der Ballon papif auf der Berliner Ausstellung erhält so große Dimensionen, daß er bis zu 50 Personen in die Höhe führen kann. Eine Füllung des Ballons, der bereits von der Firma Continental Caoutchouc und Guttapercha-Compagnie erbaut wird, kostet etwa 4000 Mk. Zu seiner Anfertigung werden etwa 7000 Quadratmeter mit Kautschuk belegte Stoffe verwendet. Die Ballonhülle kostet allein 30 000 Mark, der complet ausgerüstete Ballon 45 000 Mark. Er wird mit Wasserstoffgas gefüllt, das an Ort und Stelle erzeugt wird. Die erforderlichen Anlagen kosten gegen 36 000 Mark.

* In einer Schulgemeinde bei Innsbruck mußte eine Feiertagschule geschlossen werden weil sämtliche — 15-jährige — Schülerinnen bereits Mittags 1/2 Uhr einen totalen Schnapsrausch hatten.

* Mit besonders reichem Kindersegel ist eine in Nippes wohnende Familie bedacht worden. Innerhalb elf Monaten hat die Frau ihren Gatten mit nicht weniger als fünf Kindern beschenkt. Im Februar 1895 kamen Zwillinge und dieser Tage Drillinge zur Welt. Die Frau, die sich der besten Gesundheit erfreut, lebt in zweiter Ehe. Ihren ersten Gatten hatte sie in ähnlicher Weise beschenkt; sie wurde im Februar 1890 Mutter von Drillingen und im darauffolgenden Januar Mutter von Zwillingen. Von den zwölf der Frau während ihres vierjährigen Ehestandes geborenen Kindern leben noch sechs.

* Verletztes Ehrgefühl. Mann: „Seute hat mir mein Meister etwas gesagt — wenn er das nicht zurücknimmt, so kann ich unmöglich mehr länger bleiben.“ — Frau: „So, was hat er denn gesagt?“ — Mann: „Gekündigt hat er mir.“

Gingegandt.

Vom Hauptredner der gestrigen, vom hiesigen Reformverein einberufenen öffentlichen Wählerversammlung ist dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben worden, daß der Abgeordnete für Bischofswerda der Versammlung fern geblieben ist. Es ist darauf vom Vorstände des Reformvereins kein Wort der Erklärung über den Grund meines Fernbleibens gesagt worden, und halte ich es deshalb für angemessen, nachstehenden Schriftwechsel zu veröffentlichen.

Ich überlasse der Wählerschaft die Beurtheilung dieser Handlungsweise des Vorstandes des deutschen Reformvereins für Bischofswerda und Umgegend.

Bischofswerda, am 2. Februar 1896.

Landtagsabgeordneter Rich. Huße.

Bischofswerda, den 31. Januar 1896.

An den Vorstand des Deutschen Reformvereins Bischofswerda und Umgegend.

zu Händen des Herrn Vorsitzenden Paul Schöcherl, hier.

Mit geehrtem Schreiben vom 28. c. laden Sie mich zu einer öffentlichen Wählerversammlung ein, in welcher „die Aenderung des sächsischen Landtags-Wahlrechts“ besprochen werden soll.

Ich muß zu meinem Bedauern Abstand nehmen, in der Versammlung zu erscheinen, und zwar unter Bezugnahme auf das Verhalten Ihres Vereins gegenüber der konservativen Partei und Angehörigen derselben in einer Wahlversammlung, welche vor der letzten Landtagswahl im Oktober vorigen Jahres stattgefunden hat.

Ohne Rüge des Vorsitzenden der Versammlung, Herrn Schöcherl, sind damals vielfach, und besonders vom Hauptredner des Abends, Herrn Reichstagsabgeordneten Zimmermann, gegen die konservative Partei so verletzende Schmähungen und unwahre Verdächtigungen geäußert worden, daß meine Gesinnungsgenossen sich schwer beleidigt fühlen mußten.

Da mir Garantien dafür, daß in Ihrer Versammlung am Sonnabend nicht ebenfalls eine solche maßlose Sprache und beleidigende Beurtheilung meiner Parteigenossen Platz greift, nicht geboten werden können, (conf. die Artikel Ihres Parteiblattes „Die Wacht“), so werden Sie es begreiflich finden, daß ich keine Lust habe, solche verletzende und ungerechte Auslassungen mit anzuhören.

Zu der Sache selbst nehme ich gern Anlaß, meinen Standpunkt bekannt zu geben.

Die bekannte Resolution gegen den Antrag Fräßdorf ist von mir s. Zt. mit unterstützt worden in Zurückweisung dieses Antrags gleich wie von allen Mitgliedern der Kartellpartien; da ich aber von Anfang an meine schweren Bedenken gegen das Klassenwahlrecht hatte, habe ich mir meine Stellungnahme dazu auch in vollem Umfange vorbehalten und ich verweise auf eine Stelle der Rede unseres Fraktionsredners des Herrn Abg. Dr. Mehnert, die er bei der damaligen Vorberatung gehalten hat, welche auf mein Verlangen und speziell auf meine Beziehung habend in die Rede aufgenommen worden ist.

Der Rufus lautet:

Ich bemerke, daß ein Einzelner vielleicht bei dem einen oder anderen Punkte differirender Meinung gewesen ist, daß derselbe aber im allgemeinen Interesse sich unsern Anträge jetzt untergeordnet, aber sich vorbehalten hat, bei einer Einbringung eines abgeänderten Wahlgesetzes dessen Einzelbestimmungen selbstverständlich noch besonders zu prüfen.

Ich bin somit heute noch ganz frei, mich für oder gegen eine Regierungsvorlage zu entscheiden, welche betr. einer Aenderung des Wahlgesetzes zu erwarten steht, wann solche vorliegen wird. Das ist zur Zeit noch nicht der Fall; eine endgültige Entscheidung in dieser Frage ist somit noch nicht möglich, da ich die Pflicht habe, den Gesetzentwurf gewissenhaft zu prüfen, und dann nach meiner **eigensten** Ueberzeugung die Entscheidung zu treffen, die ich für das Beste für König und Volk halte.

Im Kampfe gegen die Sozialdemokratie bin ich zu einer Aenderung des Wahlgesetzes bereit, da ich zu der Ansicht gekommen bin, daß das bestehende Gesetz in dieser Hinsicht nicht die Gewähr bietet, die ich im Interesse des Staates für unbedingt erforderlich halte; ich kann aber nicht anerkennen, daß ein Abgeordneter — gleichviel ob mit großer oder kleiner Majorität gewählt — sich durch Majoritätsbeschlüsse von Volksversammlungen in seinen Ansichten und Abstimmungen beeinflussen lassen soll.

Da Sie die an mich ergangene Aufforderung zum Erscheinen in Ihrer Versammlung öffentlich bekannt gegeben haben, so darf ich wohl auch um **die öffentliche Bekanntheit** dieses Schreibens in der Versammlung bitten.

Hochachtungsvoll
Landtagsabgeordneter
gez. Richard Huft.

Bischofswarda, den 1. Februar 1896.

Herrn Landtagsabgeordneten Richard Huft, hier.
Hochwohlgeborn!

Mit gegenwärtigem theile ich Ihnen mit, daß ich Ihrem Wunsche, den mir vorhin übersandten Brief heute Abend öffentlich zu verlesen, nicht entsprechen kann, da die Zeit zu kurz ist, eine Sitzung einzuberufen, die mich doch erst dazu ermächtigen muß.

Hochachtungsvoll
gez. Paul Schöcherl.

Die **Feuerversicherungsanstalt für Deutschland zu Gotha**, welche im Jahre 1821 auf **Gegenseitigkeit** errichtet ist, hat mit dem Jahre 1895 **fünf und siebenzig** Jahre ihrer gemeinnützigen Thätigkeit vollendet.

Im Jahre 1895 waren für **4 919 361 100 Mt.** (gegen 1894 mehr 121 941 200 Mt.) Versicherungen in Kraft.

Die Prämieeneinnahme dieser Anstalt betrug im Jahre 1895: **15 306 495 Mt. 80 Pf.** (gegen 1894 mehr 369 191 Mt.)

Von der Prämieeneinnahme wird in jedem Jahre derjenige Betrag, welcher nicht zur Bezahlung der Schäden und Verwaltungskosten, sowie für die Prämienreserve erforderlich ist, den Versicherten zurückgewährt.

Nach dem jetzt veröffentlichten Rechnungsabslusse für das Jahr 1895 betrug dieser den Versicherten wieder zufließende Ueberschuß **10 107 462 Mt. 20 Pf.**, gleich **66 2/3 %** der eingezahlten Prämie.

Im Durchschnitt der zwanzig Jahre von 1876 bis 1895 sind jährlich **75.03 %** der eingezahlten Prämien an Ueberschuß den Versicherten zurückgestattet.

Litteratur.

Der Uebergang vom Pelz zum Ballkleid, das bunte Hineinleuchten der frischeren Farben und leichteren Stoffe des Frühlings in die stille Gediegenheit winterlicher Toiletten kommt wohl nirgends zu besserer Geltung als in der soeben zur Ausgabe gelangten 3. Februar-Nummer der im Verlage von John Henry Schwerin, Berlin W., erscheinenden „**Großen Modenwelt**“ mit **bunter Fächer-Vignette**. Schon das Titelbild, ein herrlicher Frauenkopf mit Frühjahrsputz, und die abschließende Ganzfigur einer Dame in Diner-Toilette, ferner eine solche in Brauttoilette u. v. a., lassen erkennen, mit welcher feinem Geschmack das Neueste auf dem Gebiete der Mode hier Verwendung findet. Farbenprächtige Stahllich-Colorits, Extra-Handarbeiten-Beilagen, doppelseitige Schnittbogen, reich illustrierte Belletristik und Frauen-Zeitung vereinigen sich zur Darstellung eines tonangebenden, vornehmen Modenblattes, eine Bezeichnung, die der „**Großen Modenwelt**“ mit **bunter Fächer-Vignette** ganz besonders zukommt. Trotzdem kostet dieselbe nur **1 Mark vierteljährlich** bei allen Buchhandlungen und Postanstalten, sowie im Verlage von John Henry Schwerin, Berlin W. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die seit Januar er. erschienenen Nummern nachgeliefert. Die nächste Nummer bringt ein wohl gelungenes Bild der bekannten Schauspielerin Maria Pospischill in ganzer Figur und vornehmer Toilette als „**Fedora**.“

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 8. Februar, 1 Uhr Bestunde: Diaconus Schulze.

Sonntag, Dom. Sexages., 9 Uhr Predigt (2. Sam. 12, 1-7): Diac. Schulze.

1/2 „ Konfirmanden-Gottesdienst: Oberpf. Prof. Kanig.

1/2 „ Jünglings- u. Männerverein: Diac. Schulze.

Gebührlungen.

Am 10. Novbr. 1895, der Ofenmacher und Töpfer Gustav Bernhard Duschmann hier, mit der Fabrikarbeiterin Anna Klara Kühn hier. — 17, der Fabrikarbeiter und Wittwer Karl August Walther in Friedersdorf mit der Selma Ida Hauswald daselbst. — 17, der Bandweber Max Bernhard Dürlich in Dorn mit der Bandweberin Anna Bertha Großmann daselbst. — 17, der Schneider Georg Richard Kennert hier, mit der Schneiderin Clara Linda Barchman hier. — 17, der Schmied Ernst Emil Schreier in Wiesa, mit der Fabrikarbeiterin Anna Emma Philipp in Niedersteina. — Am 26. Decbr., der Fleischer August Emil Rosenkranz aus Dresden mit der Alma Hedwig Richter von hier. — 26, der Fabrikarbeiter Friedrich Robert Kleinstück mit der Bandweberin Anna Bertha Höfgen, beide von Dorn. — 26, der Maurer Bruno Max Hennig mit der Bandweberin Ernestine Kühn, beide von Dorn. — Am 4. Januar 1896, der Amtsgerichts-Assessor, Hilfsrichter Dr. jur. Franz Hermann Böhme in Freiberg mit der Ottilie Magdalene Gertrud Kienner hier, mit der Tischler Ernst Hermann Weigmann in Friedersdorf mit der Anna Selma Liebeszeit in Friedersdorf. — 19, der Bandweber Friedrich Hermann Böhme in Dorn mit der Ida Alma Schäfer in Dorn. — 19, der Bandweber Emil Ernst Pfeiffer in Dorn mit der Dienstmagd Anna Ida Flug in Dorn. — 19, der Schirmmeister Johann Jakob Lehmann in Kleinförstchen mit der Dienstmagd Marie Emma Sidert in Dorn. — 21, der Färbereibesitzer Paul Bruno Gengel in Großröhrsdorf mit der Charlotte Henriette Hedwig Damm in Pulsnitz.

Sterbefälle.

Am 8. Januar, ein todtgeborenes Kind männlichen Geschlechts des Kaufmann Otto Karl August Rheinwald in Pulsnitz. — 9, Frau Ernestine Emilie Kaiser, geborene Anders, in Pulsnitz. — 9, der Eisenhändler Adolf Ernst Berger in Pulsnitz. — 13, der Fabrikarbeiter Ewald Wiegand Gräudig in Dorn. — 15, der Häusler und Bandweber Friedrich August Pfeiffer in Dorn. — 16, Max Ehrhardt Oswald in Obersteina. — 17, ein todtgeborenes Kind weiblichen Geschlechts des Tagelöhner August Wilhelm Köpfke in Pulsnitz. — 18, Frau Christiane Wilhelmine Jänich, verw. gew. Schreiber, geb. Thiele, in Pulsnitz. — 19, Hermann Paul Senf in Dorn. — 20, ein todtgeborenes Kind männlichen Geschlechts des Steinarbeiter Hermann Oskar Oswald in Obersteina. — 23, Helene Margarethe Borsdorf in Pulsnitz. — 24, Klara Wiewner in Pulsnitz. — 26, Olga Emilie Bergmann in Böhmisch-Bollung. — 30, Robert Edwin Ziegenbalg in Obersteina. — 31, Frau Johanne Leonore verw. Koch, geb. Wolf in Niedersteina.

Schwarze Seidenstoffe zu Brautkleidern kauft man in großer Auswahl zu billigsten Preisen im Schnittwarengeschäft von **Aug. Kammer jr.** Pulsnitz.

Sinn- und Denkprüche.

Nur das frühliche Herz allein ist fähig, Wohlgefallen an dem Guten zu empfinden. Kant.
Besser beschwerlicher Fried',
Als ein gerechter Krieg.

Grundstücks - Versteigerung.

Dienstag, den 18. Februar a. e., von Nachmittag 1. Uhr an gelangen die Grundstücke der verstorbenen **Karoline** verehel. gewesene **Herzog**, geb. Wehthofe in Niedersteina, Cat.-Nr. 73 unter den Fol. 60, 110 und 140 für denselben Ort, bestehend in Wohnhaus, Scheune und 14 Scheffel, 119 Ruthen, Feld, Wiese und Wald im Gathhofe „**Zum Berggmeinnicht**“ daselbst zur öffentlichen Versteigerung.

Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Kaufslustige werden geladen, zur angegebenen Zeit und Ort sich einzustellen.

Großröhrsdorf, den 3. Februar 1896. **Die Erben.**

Bauustellen - Versteigerung.

Montag, den 10. Februar a. e., von Vormittags 11 Uhr an gelangen im Grundstück des Gutsbesizers **Friedrich Ewald Philipp Nr 314** in Großröhrsdorf das an der Hauptstraße vorzüglich gelegene Bauland von 2 Scheffeln, 62 □ Ruthen Fläche nach Befinden in ganzen oder einzelnen Partien zur Versteigerung.

Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Darauf reflectirende Bewerber werden geladen, zur gedachten Zeit und am Ort sich einzustellen.

Großröhrsdorf, den 30. Januar 1896.

Friedrich Ewald Philipp, Gutsbesitzer.

Dr. Zeitlers seife

Deutsch.
Reichs-
Patent



gesetzl. reg.
Schutz-
marke

ist das beste für Wäsche und sonstigen Hausgebrauch; vereinigt höchste Waschkraft mit grösster Milde; liefert blendend weisse, geruchlose Wäsche, eignet sich namentlich für Wollstoffe vorzüglich; ist ausgezeichnet als Hand- und Badeseife für Gross und Klein.

Niemand wird einen Versuch bereuen.

En gros zu beziehen durch

Georg Schicht in Aussig a. Elbe.

In Pulsnitz zu haben bei **Alwin Endler.**

An der landwirtschaftlichen Lehranstalt und der damit verbundenen Obst- und Gartenbauerschule zu **Bauken** beginnt das neue Schuljahr am **Montag, d. 20. April 1896.** Anmeldungen wollen rechtzeitig bei dem Unterzeichneten gemacht werden. **Direktor Brugger.**

Mit 4 feinen Linsen und 3 Auszügen.
Starke Vergrößerung
unter Garantie!
Jedes Fernrohr, welches nicht gefällt, nehmen sofort retour.
Preis-Catalog
sämtlicher optischen Waaren, aller Arten Messer, Scheeren, Schuss-, Hieb- und Stichwaffen versenden an Jedermann gratis und franco.
Kirberg & Co., Gräfrath bei Solingen.

Spieldosen
mit **auswechselbaren**
Notenscheiben
spielt **Tausende** von Stücken
SYMPHONION

Musikwerke!
Symphonions, Polyphons, Monopols, 30s, 40s, 60s, 72s, 84s, 100 tönig, mit herrlichem Klang, selbstspielend.
Große Auswahl dazu passender Noten!
Ziehharmonikas für 3, 4, 5, 6, 8, 10, 15, 20 M und höher, bestes Fabrikat.
Harmonika-Schulen, Lehr-Violinen, ff. mit Ebenholz-Garnitur und verchließbarem Kasten, Zithern, sowie alle Sorten Saiten
in großer Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen empfiehlt
Eduard Haufe, am Neumarkt.

Wollne u. baumwollne
Strumpf-
u. Sockenlängen,
eigenes Fabrikat,

nicht die für gewöhnlich geführten Fabrikwaaren von ungedrehten, offenen Garnen gestrickt, in allen Größen, nur **echten Farben** und verschiedenen Stärken und Qualitäten empfiehlt zu **billigsten Preisen**

Theodor Schieblidj,
Bismarckplatz.

Einen tüchtigen

Färbergehilfen

sucht sofort

Emil Ferré.

Billig! Regenklirme Billig!

sind wieder angekommen,

Spazierstöcke

in großer Auswahl, **Schulturnister, Handkoffer, Reisetaschen, Feilschensätze** empfiehlt **Carl Pischke, Langestr. 5.**

Ein älteres Hausmädchen,

in Küche und Wäsche erfahren, wird zum 1. April bei gutem Lohn nach Zittau gesucht. Zu melden in den Vormittagsstunden bei

Frau verw. Dr. Kreyszig.

Alles Verbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. fittet am **allerbesten** der rühmlichst bekannte, in Lubeck einzig prämiirte

Plüß-Stauffer-Ritt,

nur acht in Gläsern à 30 und 50 Pfg. bei: **Alwin Endler, Mohren-Drogerie Felig Herberg.**

Tüchtiges, jüngeres
Hausmädchen

zum 1. März o. durch die Expedition dieses Blattes gesucht.

Heute, **Sonnabend, Nachmittag** wird ein **fettes Schwein**

versundet. Fleisch à 6. 58 S, Schmeer und Wurst à 4. 70 S. **Julius Rasche.**

Velpel- und Köperarbeiter

mit 20- bis 36gängigen Stühlen gesucht. **Kaufmann.**

Zwei junge Ziegen,

ganz nahe zum Zickeln, sind zu verkaufen. **Großnaundorf Nr. 52.**

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat

Fleischer

zu werden, kann in Dresden in die Lehre treten. Näheres bei **Drechsler Hauke, Ramenzertstraße.**

Größte Auswahl!!!

J. Eichler,

Schneidermstr.
326 Langestraße 326
empfiehlt

Konfirmanden-Auszüge,
wasserdichte **Voden-Zoppen,**
Stoffhosen, Westen, Jaquetts u. s. w.

Arbeitshosen von M. 1.70 an, Unterhosen u. Jacken.

Bestellung nach Maß zu denkbar billigsten Preisen.

Großes Stofflager!

W. Steinschmalz,
Solsteiner Naturbutter,

frisch eingetroffen, empfiehlt **Alwin Endler.**